

Schul.Land.Oberösterreich

Dr. Agnes Lang

Das Psychosoziale Netzwerk an AHS und BMHS

Ausgangspunkt für die Überlegungen, das Projekt "Psychosoziales Netzwerk" an AHS und BMHS zu installieren, war die Beobachtung, dass an den Schulen die Zahl der erziehungsschwierigen SchülerInnen zunimmt und auch krisenhafte Situationen immer häufiger auftreten.

Aus diesen Gründen kam von LehrerInnen und auch Eltern der Wunsch nach einer Einrichtung, die vor Ort in Konflikt- und Krisensituationen Hilfe anbieten kann.

Der Grundgedanke dabei war, dass es im System Schule bereits einige – allerdings sehr unterschiedliche – Beratungsangebote durch SchulpsychologInnen, SchülerberaterInnen, SchulärztInnen, Klassenvorständen, SuchtkoordinatorInnen, etc. gibt und durch Vernetzung dieser bestehenden Einrichtungen die Wirksamkeit der schulischen Beratungstätigkeit erweitert und vertieft werden kann. Primäres Ziel dieser psychosozialen Beratungs- und Betreuungsarbeit ist die Erhöhung der sozialen Kompetenz an der Schule und als Folge davon die Entwicklung einer verbesserten Kommunikationsstruktur und eines effektiveren Konfliktmanagements.

Diese Vernetzung soll den Einsatz der bereits tätigen BeraterInnen effektiver gestalten und das Angebot leichter zugänglich machen.

Der Schulleitung steht dadurch in schwierigen krisenhaften Situationen und Konfliktfällen am Schulstandort ein Helferteam zur Verfügung.

Im Rahmen dieses Hilfsangebotes soll aber keine Psychotherapie, psychologische Diagnostik und Behandlung durchgeführt oder den LehrerInnen und Eltern ihre Verantwortung für den Erziehungsprozess abgenommen werden.

Die wichtigsten Aufgaben einer Tätigkeit im Rahmen des Projektes gliedern sich in folgende Bereiche:

Beraten:

- Entlastende Gespräche für alle im Bereich Schule Tätigen
- Helfende Gespräche bei persönlichen und schulischen Problemen
- Klärende Gespräche in Konfliktfällen mit allen Betroffenen
- Erarbeiten positiver Lösungen unter Zuhilfenahme vorhandener Ressourcen
- Hilfestellungen zur Entdeckung von Veränderungsmöglichkeiten und zur Motivation, den ersten Schritt zu setzen

Betreuen:

- Coaching bei längerfristigen Zielen
- Trainieren sozialer Verhaltensweisen einzeln und in Gruppen
- Angebote zur Verbesserung der Lerntechniken
- Vermitteln von Entspannungstechniken
- Ausbildung und Betreuung von Peer Groups

Vermitteln:

- Moderation von Eltern-Lehrer-Gesprächen und anderen schulischen Gruppen
- Mediation bei Konfliktsituationen im schulischen Alltag
- Informationen zu Sachfragen und außerschulischen Beratungseinrichtungen
- Vermitteln von Terminen bzw. Begleitung zu den jeweiligen sozialen und therapeutischen Einrichtungen
- Aufbereitung des schulischen Umfeldes zur Sicherung der Beratungs- und Betreuungsziele

Um all diesen Aufgaben entsprechen zu können, müssen die MitarbeiterInnen des Netzwerks folgende Qualifikationen aufweisen:

Sie müssen nicht nur erfahrene LehrerInnen ihres Fachgebietes sein, sondern auch über eine Fächer übergreifende, allgemein didaktische Kompetenz – bezogen auf das Lehren und Lernen – verfügen.

Sie sollen

- über alternative Formen der Unterrichtsgestaltung informiert sein
- Unterricht, Unterrichten und soziale Aspekte einer Klassengemeinschaft unter sehr spezifischen Frage- und Problemstellungen reflektieren können
- Fähigkeiten erworben haben, um mit komplexen Systemen, wie etwa in der Schulpartnerschaft, konstruktiv umgehen zu können (Komplexitätsmanagement)

- über theoretisches Basiswissen aus den Bereichen Pädagogik, Psychologie und Soziologie und über Fachkenntnisse aus der Lern-, Kommunikations-, Kognitions- und Sozialpsychologie verfügen.

Durch spezifische Zusatzausbildungen, wie etwa Gesprächsführung, Moderation, Mediation, Konfliktmanagement und Kommunikationstraining müssen die Lehrpersonen jene Basisqualifikationen erworben haben, die zur Ausübung der Beratungstätigkeit erforderlich sind.

Die zuständige pädagogische Abteilung und die Abteilung Schulpsychologie beim Landessschulrat überprüfen die Anrechenbarkeit der verschiedenen Ausbildungen.

Nach Abklärung der personellen Ressourcen an beraterischen Kompetenzen im Lehrkörper durch den/die Schüler- bzw. BildungsberaterIn gemeinsam mit Schulleitung und Schulgemeinschaftsausschuss wird dem Bedarf an psychosozialer Betreuungsarbeit entsprechend ein Projekt entwickelt, das beim Landessschulrat eingereicht wird. Die Abteilung Schulpsychologie prüft die fachlichen und inhaltlichen Aspekte, die pädagogische Abteilung genehmigt die Durchführung.

Die Kooperation mit einem/einer Schularzt/-ärztin und einem/einer regional zuständigen Schulpsychologen/-psychologin bei der Projektplanung und zur Qualitätssicherung erscheint notwendig. Auch ist die Teilnahme an Supervisionsgruppen für LehrerInnen im psychosozialen Netzwerk erwünscht.

Dokumentationen über den Projektverlauf bzw. Beratungs- und Betreuungsprotokolle sind so wie der Bericht am Schuljahresende, der die Ergebnisse der Betreuungsarbeit enthält und dem Landessschulrat vorzulegen ist, wichtig für die Evaluation des Projektes.

Bereits im Schuljahr 2000/01 wurden entsprechend diesen Vorgaben in 20 AHS und BHS Projekte zum Psychosozialem Netzwerk geführt.

Schon im Schuljahr darauf steigerte sich die Zahl auf 25 Schulen. Im laufenden Schuljahr 2008/09 führen bereits 53 höhere Schulen psychosoziale Projekte durch.

Diese Entwicklung zeigt deutlich, dass sich das Konzept bewährt hat. Nahezu alle Schulen, die mit dem Netzwerk begonnen haben, führen diese Projekte auch in den Folgejahren mit großem Einsatz weiter.

Die Projekte beschäftigen sich hauptsächlich mit folgenden Inhalten:

- *Peer-Mediation und Konfliktmanagement:*
SchülerInnen werden für die Konfliktregelung zwischen SchulkollegInnen innerhalb der Klassen bzw. der Schule ausgebildet.
- *Tutorenausbildung:*
SchülerInnen aus höheren Klassen werden dahingehend ausgebildet, dass sie SchülerInnen zu Beginn der Schullaufbahn in der neuen Schule betreuen. Zu ihren Aufgabenbereichen gehört es, die AnfängerInnen beim
 - Zurechtfinden in der Schule
 - Aufbauen von Kontakten
 - Gewinnen von Vertrauen
 - Abbau von Ängsten
 - Aufsuchen helfender Stellenzu begleiten.
- *Vermittlung von Lerntechniken:*
zur Steigerung der individuellen Lernfähigkeit
- *Suchtprävention:*
Sensibilisierung zum Erkennen von Süchten, besserer Umgang mit Süchten und Süchtigen

Für diese Projekte werden von den Verantwortlichen sehr viel Engagement und Zeit investiert, die weit über dem abgeholzten Maß in Form von wenigen Werteinheiten liegen!

Ausbildungskurse zu TutorInnen oder Peer-MediatorInnen finden nicht selten an Wochenenden statt und werden mit großer Begeisterung sowohl von LehrerInnen als auch von SchülerInnen abgehalten.

Der Erwerb dieser wichtigen psychosozialen Fertigkeiten erscheint nicht nur im täglichen Umgang in der Schule als sehr wertvoll, er befähigt die SchülerInnen auch für ihr zukünftiges Leben, besser mit schwierigen zwischenmenschlichen Problemen umzugehen!

Es besteht aus Sicht der Verantwortlichen im Landesschulrat aber auch von Seiten der Schulen kein Zweifel, dass durch diese Psychosozialen Netzwerke viel zur Verbesserung des Schulklimas, zum Abbau von Konflikten und zur Gewaltprävention beigetragen werden kann.